

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Ar. 8.

Sonntag, den 18. Januar 1903.

2. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 18. Januar 1903.

Die unter dem 1. Januar dieses Jahres zur Ausgabe gelangten Dienstvorschriften für die königlich sächsische Armee schließen sich im Allgemeinen den bisherigen an. Wesentliche Änderungen sind in den Bestimmungen über Berechtigung eingetret. Hauptleute und Rittmeister mit dem Gehalt I. Klasse bedürfen des Nachweises einer Jahresrente von 750 Mark nicht mehr. Bei Unteroffizieren ist für die Erteilung der Erlaubnis zur Berechtigung Bedingung, daß neben den zur ersten Einrichtung erforderlichen Mitteln ein Vermögen von 300 Mark; bei Gemeinen, wenn sie eine Inländerin heiraten, von 150 Mark, wenn sie eine Ausländerin heiraten, von 300 Mark vorhanden sein muß. Bis her waren von Unteroffizieren und Mannschaften 600 Mark Vermögen nachzuweisen.

Goldene Schnüre kann man jetzt vielfach auf den Schultern von Briefträgern und Postkutschern bemerken. Diese Aenderung ist mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers vom Reichspostamt verfügt worden. Die Verleihung geschieht durch die Ober-Postdirektion an etatsmäßig angestellte Unterbeamte mit tadelfreier Führung nach einer Besonderezeit von 15 Jahren. Auch die Titel „Ober-Postkutscher“, „Ober-Briefträger“ und „Ober-Verwaltungsaufsicht“ sind den in gebührender, d. h. verantwortungsvoller und entsprechend besser besoldeten Dienststellen beschäftigten Unterbeamten verliehen worden. Für die Ober-Postkutscher usw. dient als weiteres Uniformabzeichen vierfache Schleife und ein goldener Stern in jeder Ecke des Kragens. Kurze Schulterschnüre tragen alle diejenigen, welche im Dienste regelmäßig Taschen mit Schultertaschen benutzen müssen.

Der Zentralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten war in Uebereinstimmung mit forstwirtschaftlichen Körperschaften beim preussischen Landwirtschaftsministerium wegen der Einführung einer einheitlichen Messung und Sortierung von Handelsholzern in den deutschen Waldungen nach gleichen Grundsätzen vorgegangen. Der Minister hat darauf dem Vernehmen nach eine veranschaulichte Anwendung einer gleichartigen Tagelassenbildung nach Durchmesser und Beschaffenheit des Holzes angeordnet, wie solche bereits im Großherzogtum Baden und in Elßah-Lothringen eingeführt ist.

Das größte Dorf Sachsens ist seit dem 1. Januar 1903 Delitzsch im Erzgebirge mit rund 18000 Einwohnern. Bisher war es Eibau bei Dresden, das bekanntlich in den Stadtbezirk einverleibt wurde.

Ueber einen Quellenfinder, der mit Hilfe einer sogenannten Wünschelrute Quellen aufsuchte, berichtet dem „Vogtländischen Anzeiger“ ein Mittergutsbesitzer aus der Hofer Gegend: „Als vor 5 bis 6 Jahren wohnte in der Aicher Gegend ein alter schlichter Mann, dem die Gabe von der Natur verliehen war, Wasser in sonst wasserarmer Gegend ausfindig zu machen. In unserer hochgelegenen Gegend, 500 Meter über der Döfse (Hofel bei Hof in Bayern), gab es viele Ortschaften, denen es an Wasser mangelte. Da dies auch bei einem meiner Vorwerke der Fall war, ließ ich mir diesen böhmischen Bauer kommen. Er zeigte mir seine aus gewundenem Messingdraht hergestellte Wünschelrute und erklärte mir, daß sie sich, wenn er in die Nähe von laufendem Wasser oder Silber komme, in seinen Händen ganz auffallend bewege. In der Wohnung machte ich gleich den Versuch mit Silber; es wurden Silbermünzen verstreut, und in unglaublich kurzer Zeit hatte der Mann sie gefunden, wobei ich bemerkte, wie stark die Bewegung der Rute war, wenn er sich dem verstreuten Silber näherte (auch durch Decken und

Wände), und wie sie nachließ, sobald er sich davon entfernte. Hierauf ging ich mit ihm nach dem wasserarmen Vorwerk Unterkogau, und in kurzer Zeit hatte der Mann Wasser gefunden. Dadurch angeregt, ließen ihn mehrere Bauern kommen, die ihr Vieh bisher mit Isterneinwasser getränkt hatten, und in kurzer Zeit war ihr Hof mit Wasser versehen. Sogar die ungefähre Tiefe, in der das Wasser zu finden sei, gab der Mann an, und es stimmte auffallend. Am Abend ließ ich verschiedene Arbeiter, die dem Bauer vollkommen fremd waren, antreten und probierte ihre Anlagen für die Wünschelrute. Unter zwanzig Mann waren zwei, bei denen die Rute reagiert, wenn sie in die Nähe von Silber kamen; aber bei weitem nicht in dem Maße, wie es bei dem alten Bauer der Fall war. Seinen Namen habe ich leider vergessen. Klar bin ich mir über die Sache nicht geworden, aber Schwindel ist völlig ausgeschlossen; davon habe ich mich genau überzeugt.“

Den „L. N. N.“ schreibt ihr Dresdner Mitarbeiter: In der vorigen Woche noch konnte die „Aurora“ ihre sogenannte Kronprinzinnenpaar-Nummer in einer Auflage von 60000 Exemplaren abgeben, in dieser Woche hingegen ist das Interesse an der Kronprinzinnen-Affäre bereits so geschwunden, daß selbst die eben erschienene billige Broschüre „Die Wahrheit über die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen“ trotz des vielversprechenden Titels und der großen Inserate in allen hiesigen Blättern kaum einen nennigen Absatz findet. Man ist überfättigt. Die Lust am Skandal hat sich abgekühlt. Zudem steht nichts neues in dieser neuesten Broschüre. Oiron ist in aller Mund, sogar auf — Maskenbällen zeigt er sich. Nur aus den Schaufenstern ist er verdrängt worden. Dafür hängen dort jetzt in Massen die Bilder der Kronprinzlichen Kinder. Der kleinen Prinzen bringt die Dresdner Bevölkerung die größte Sympathie entgegen. Mittwoch waren die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen in Begleitung ihres Erziehers zum ersten Male seit der „Abreise“ ihrer Mama in dem Zoologischen Garten; Direktor Schöpf führte sie.

V a u g e n, 16. Januar. Gestern Nachmittag trafen 120 Mann Gefangene aus der Strafanstalt Jowitz zur Ueberführung in die hiesige Strafanstalt ein.

Aus dem oberen Elbthale, 15. Januar. Infolge des Eisdanges hat der Schiffsverkehrsverkehr wieder aufhören müssen. Im Laufe des gestrigen Tages haben die Treibeismassen an Stärke und Ausdehnung derartig zugenommen, daß sie wohl heute schon bei Mannow oder Herrnschreien zum Stehen kommen werden. Der Elbwasserstand hat rapid abgenommen.

C o s s i o b a u d e. Der Restaurateur Kemter, welcher seit einiger Zeit das hiesige Etablissement „Bergrestaurant“ bewirtschaftet, ist am Mittwoch Nachmittag mit der jungen, bildschönen Tochter eines Dresdner Kaufmanns nach der Schweiz abgereist. Kemter, der früher in der Schweiz als Kellner tätig war, hat hier Frau und Kinder zurückgelassen, dagegen etwa 800 Mark bares Geld mitgenommen.

B i l d r u f f. In der Nacht zum Sonntag hat sich hier der weihen bekannte und angelehene Kaufmann Otto Frische in einem Anfälle hochgradiger Nerosität durch Erschießen entleibt. Seinem letzten Willen gemäß wurde er zur Verbrennung nach Gotha übergeführt. Bei der Ueberführung erfuhr der Heimgegangene durch dasige Bürger und Korporationen vielfache Ehrungen.

R i e s a, 14. Januar. In Folge der seit gestern eingetretenen starken Kälte geht die Eibe heute schon wieder mit Treibeis. Die auf dem Strome befindlichen Schleppflöße suchen bereits wieder in den Häfen Zuflucht, da die Gefahr einer abermaligen Einwinterung

nicht ausgeschlossen ist. Der Gröbaer Hafen zeigte heute früh wieder eine verhältnismäßig dicke Eisdicke.

R i e s a, 15. Januar. Der mit zirka 9000 Zentnern böhmischer Braunkohle beladene hölzerne Kahn des Schiffbesizers Friedrich Müller aus Alten geriet gestern Vormittag unterhalb Mühlberg aus der Fahrinne und fuhr mit großer Gewalt auf eine der gegenwärtig unter Wasser stehenden Bahnen auf, wobei ein so starkes Bed entstand, daß der Kahn nach kurzer Zeit samt der ganzen Ladung sank.

M ü h l b e r g a. d. E., 16. Januar. Ein unbekannter weiblicher Leichnam, der bereits ca. 4 Wochen im Wasser gelegen haben kann, wurde auf Gräbiger Flur von der Elbe angeschwemmt. Die Tote dürfte etwa dreißig Jahre alt sein, sie ist von mittlerer Figur und scheint den besseren Ständen angehört zu haben.

L e i p z i g. Der in Baukreisen sehr bekannte Bühnenarchitekt Friedrich, welchem auch das frühere Carolatheater hier gehört, ist zu Ende voriger Woche verstorben infolge gewisser Angaben eines entlassenen Buchhalters. Eine der Staatsanwaltschaft angebotene hohe Ration soll von derselben abgelehnt worden sein.

L a u b a, 15. Januar. Ein etwa 14 Jahre alter Knabe legte Hand an sich und endete sein Leben freiwillig. Krankhafte Veranlagung und eine seit dem Tode eines Schwermertens bemerkte Schwermut haben den Knaben zu der That getrieben.

C r i m m i t s c h a u, 14. Januar. Nach Unterschlagung von 204 Mark Krankenlängeldern verstand ein in einer hiesigen Spinnerserei angestellter 26-jähriger Buchhalter.

N e e r a n e, 15. Januar. Um einen neuen Industriezweig ist unsere Stadt und damit zugleich das inbairische Sachsen in den letzten Tagen bereichert worden. Es handelt sich um die Verarbeitung von Nammie- und Chinagrassfasern zu Garnen und Zwirnen. Diese Fabrikate, die sich als Stid- und Webmaterial, als Ersatz für Seide darstellen, wurden bisher nur in Baden, und zwar in Emmendingen hergestellt. Jetzt hat sich hier eine Filiale dieser Firma, die sich „Sächsische Nammie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ nennt, aufgethan. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Herren Ingenieur Theodor Eugen Schöfner in Dresden und Kaufmann Rudolf Schubert in Pirna.

C h e m n i t z. Während die Maschinenfabrikanten schon seit zwei Jahren über schlechten Geschäftsgang klagten, erfreut sich die Textilindustrie eines fortgesetzt klotzen Geschäftes. Fast sämtliche Hauptzweige dieser Industrie verfügten am Jahreschlusse über eine solche Fülle von Bestellungen, daß auch das neue Geschäftsjahr 1903 unter recht guten Aussichten begonnen hat.

L e u d n i z. Fast unglaublich erscheint, daß sich am Freitag, den 9. dieses Monats, früh ein aus Gainsdorf gebürtiges 20 Jahre altes Dienstmädchen aus der Wohnung entfernt und sich vier Tage und drei Nächte, also bis Montag Abend, in einem Keller aufhielt, wo sie sich ein Strohlager hergerichtet hatte, ohne von jemand bemerkt zu werden. Dann begab sie sich zu ihren Eltern nach Gainsdorf. Furcht vor Strafe wegen einer Uebertretung hatte sie zu diesem Schritte verleitet.

M a r i e n b e r g. Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag im „Hüttengrunde“. Dem zwölfjährigen Knaben des Steinbruchbesizers und Restaurateurs Louis Schönbert wurde durch eine Dynamitexplosion ein Bein zerschmettert und der Unterleib teilweise zertrümmert. In hoffnungslosem Zustande wurde der bedauernde Knabe in das Krankenhaus eingeliefert.

O b e r w ü r s c h n i g. Erfroren ist in der

Nacht zur Mittwoch der 48 Jahre alte, unverheiratete Wirtschaftsgeselle Robert Schiller. Er war am Dienstag Nachmittag in den Wald gegangen und am Abend jedenfalls unterwegs krank geworden, liegen geblieben und erfroren.

F a l k e n s t e i n, 15. Januar. Mit 182 Mark, die er im Auftrage seiner Eltern, auf dem Postamt einsahen sollte, ist seit Sonntag der 18 Jahre alte Schulknabe Penker verschwunden. Bis jetzt fehlt von ihm noch jede Spur.

F a l k e n s t e i n, 16. Januar. Der 13 Jahre alte Schulknabe Rendert von hier, welcher seit Sonntag mit 182 Mark flüchtig war, ist auf hiesigem Bahnhofe von seinen Eltern aufgegriffen worden. Von dem Gelde hatte er bereits 50 Mark vergeudet.

— Auf dem Postamt zu Annaberg mußte ein bisher noch nicht ermittelter junger Mann einen für ein dasiges Geschäftshaus bestimmten Wertbrief dadurch zu erlangen, daß er auf noch unauferklärte Weise in den Besitz des im Schließfach niedergelegten Quittungsformulars gelangte, dessen Unterschrift er fälschte. Das in dem Briefe enthaltene Wertpapier im Werte von 2000 Mark verkaufte er an ein Bankgeschäft.

— In Gainsdorf, nahe der Wilkauer Grenze, wurde der Handarbeiter Reiter sterbend aufgefunden. Reiter hatte sich mittels einer Taschenpistole einen Schuß in die rechte Kopfseite beibracht und die That vermutlich schon tags vorher ausgeführt, da er seit dieser Zeit vermisst wurde. Reiter verstarb kurz nach seiner Auffindung. Wegen des Selbstmordes schwebte ein Untersuchungsverfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens, er dürfte demnach aus Furcht vor Strafe die Waffe gegen sich gerichtet haben.

D e l i t z s c h, 15. Januar. Nachdem die hiesige königlich Amtshauptmannschaft den Jang der im oberen Vogtlande ungenüßlich zahlreich auftretenden Kreuzottern durch Aussetzung von Jangprämiem gefördert hat, ist das schädliche Reptil mehr und mehr zurückgegangen. Die Jangjuffer, die von 2140 im Jahre 1889 bis auf 3294 im Jahre 1896 stieg, betrug im verfloßenen Jahre nur noch 1717 Stück. Seit 1889 sind von der genannten Behörde 7083 Mark 60 Pfennige Prämien für die im Delitzscher Bezirke unschädlich gemachten 33408 Kreuzottern gezahlt worden, obwohl die Jangprämie von 50 Pfennige pro Stück nach und nach auf 30, 20 und sogar auf 15 Pfennige herabgesetzt wurde. Unter den 93 Städten und Dörfern des amtshauptmannschaftlichen Bezirks Delitzsch befinden sich kaum ein Duzend Ortschaften, in denen keine Kreuzotter gefangen und getödtet worden ist, wohl aber finden wir Dörfer, wie zum Beispiel Landwisch, wo in einem Jahre 207, oder Tiefenbrunn, wo sogar 263 Kreuzottern in einem Jahre unschädlich gemacht worden sind.

— Der beim Gutbesitzer Kopp in Sorge bei Delitzsch i. B. bedienstete Knecht Konrad Schneider erhielt am Donnerstag den Auftrag, den Zuchtbullen aus dem Stalle zu führen. Das Tier wurde wild und drückte Schneider so heftig an das Thürgewände, daß dieser schwere innere Verletzungen erlitt und nach kaum einer Stunde starb. Die fünf Kinder Schneiders sind nunmehr, da die Mütter vor kurzem einem Herzschlage erlag, völlig verwaist.

S o m m e r s e l d i. d. L a u f i g, 16. Januar. Die Ehefrau des Sattlers Misch und seine zwanzigjährige Tochter wurden gestern tot aufgefunden. Der Tod ist nach ärztlichem Gutachten infolge Vergiftung durch Genuß verdorbener Würst eingetreten. Eine vierjährige Tochter ist später ebenfalls infolge Vergiftung gestorben, während eine sechsjährige Tochter und der Ehemann schwer erkrankt sind, jedoch mit dem Leben davon zu kommen scheinen.

Politische Rundschau.

Die Exekution gegen Venezuela.

Nach Mitteilungen aus Washington soll Castro auf der Aufhebung der Blockade vor Beginn der Verhandlungen in Washington bestehen. Angeblich unterstützt Italien diese Forderung, und die amerikanische Regierung soll geneigt sein, in demselben Sinne zu wirken.

Deutschland.

Der deutsche Kronprinz ist am Donnerstag in Petersburg zum Besuche des russischen Kaiserhofes eingetroffen. Der Großherzog von Baden muß infolge einer durch Gattling entstandenen Entzündung des Kehlkopfes und der Bronchien seit dem 10. d. das Zimmer hüten und das Sprechen vermeiden.

Die Staatsberatungen des Reichstags und des preussischen Landtags werden diesmal zusammenfallen. Für beide Häuser ist der Beginn der Staatsberatungen auf den Montag nächster Woche festgesetzt.

Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der von seiner schweren Erkrankung im allgemeinen wieder genesen ist, wird Anfang August h. sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum feiern können.

Dem Reichstage ist als Ergänzung zum Etat der Gesandtschaften vorgeschlagen, der die erforderliche Aufnahmehilfe enthält.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt. Der Entwurf sieht die Abgabe von Reichsrenten in Höhe von 75 Mill. M. vor.

Der preussische Landtag wurde am Dienstag mittig durch den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck mit einer Thronrede eröffnet.

und unteren Beamten und Lehrern an den öffentlichen Volksschulen die in Aussicht gestellte Zulage gewährt werden. Zum Ausbau des Staatsbahnbauwesens durch Erweiterung des Staatseisenbahnetzes und zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen sind größere Mittel vorgesehen.

In der Sitzung des Reichstages am 2. d. wurden die Beschlüsse der Reichsversammlung über die Bewilligung von 30 Millionen Reichsmark für den Ausbau des Staatseisenbahnetzes und zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen diskutiert.

Der Attentäter Felio hat seine früheren Aussagen bestätigt und hinzugefügt, er habe den Hofmarschall nicht töten, sondern nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen.

Ein Trabe des Kaisers ordnet die päpstliche Zahlung des Gehälter an sämtliche Beamte und Militärs in Mazedonien aus den Einkünften der macedonischen Provinzen an.

Die griechisch-türkischen Handelsvertrags-Verhandlungen, die in der letzten Zeit unterbrochen worden waren, sind wieder aufgenommen worden.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Der Daily Express berichtet aus Washington, daß Präsident Roosevelt in seinem Kampfe gegen die Regierung in den Südstaaten bei den Wahlen selbst an Schwierigkeiten stoße.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Sitzungen wieder auf. Es wurde mit der Beratung der zur Vollziehung eingebrachten Resolutionen begonnen.

Am 14. d. wird die Beratung der zum Vollzug gebrachten Resolutionen fortgesetzt. Zur Verhandlung kommt zunächst die Resolution der Vollzahlungskommission.

Abg. Baum (soj.) bekämpft diese Resolution, die zu einer Auswanderung der Arbeiter führen würde. Eine vollständige Raffinerie sei unmöglich.

Abg. v. Hehl (nat.-lib.) bezeichnet die Ausführungen des Berichters als auf mangelhafter Information beruhend.

Abg. Baasche (nat.-lib.) stellt eine Resolution vor, die die Abgabe von Reichsrenten in Höhe von 75 Millionen Reichsmark vorschlägt.

Abg. v. Hehl (nat.-lib.) bezeichnet die Ausführungen des Berichters als auf mangelhafter Information beruhend.

Abg. Baasche (nat.-lib.) stellt eine Resolution vor, die die Abgabe von Reichsrenten in Höhe von 75 Millionen Reichsmark vorschlägt.

Abg. v. Hehl (nat.-lib.) bezeichnet die Ausführungen des Berichters als auf mangelhafter Information beruhend.

Abg. Baasche (nat.-lib.) stellt eine Resolution vor, die die Abgabe von Reichsrenten in Höhe von 75 Millionen Reichsmark vorschlägt.

Abg. v. Hehl (nat.-lib.) bezeichnet die Ausführungen des Berichters als auf mangelhafter Information beruhend.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Die Deutsche Reichsregierung hat dem Kaiser den Entwurf eines Gesetzes zur Abgabe von Reichsrenten vorgelegt.

Erzgold.

25. Roman von Anna Seyffert-Ringer.

Räbe war sehr bläß geworden, aber sie schmeigte sich enger in Gwalts Arme, dann, aneinandergeschmiegt, sprachen sie alles aus, was ihre Herzen beschwerte, und Räbe erzählte das alte, freigebedachte Geheimnis und auch, daß Ruzius mit ihm daselbst wachte.

Räbe sprach nicht mehr vom Scheiden, für sie gab es keine bittere Notwendigkeit, einsam und freudlos durchs Leben zu geben.

Er sprach nicht mehr vom Scheiden, für sie gab es keine bittere Notwendigkeit, einsam und freudlos durchs Leben zu geben.

aber Räbes Diebstahlungen erwiderte er, und ihre Augen redeten eine Sprache, die alle, auch die letzten Zweifel zerstreute.

Ruzius erzählte, was er alles erlebt hatte, was er alles durchgemacht hatte, was er alles erlebt hatte.

Die Gedämpften Klänge der Orgel gehen den Neuvermählten das Gemüt, aber Blumen und hohes Grün führt der Weg, die rauschende Schleppe verurteilte Ruzius ein nervöses Innere.

Der Herr von... erwiderte er, und ihre Augen redeten eine Sprache, die alle, auch die letzten Zweifel zerstreute.

Er sprach nicht mehr vom Scheiden, für sie gab es keine bittere Notwendigkeit, einsam und freudlos durchs Leben zu geben.

Der Herr von... erwiderte er, und ihre Augen redeten eine Sprache, die alle, auch die letzten Zweifel zerstreute.

Ruzius erzählte, was er alles erlebt hatte, was er alles durchgemacht hatte, was er alles erlebt hatte.

Die Gedämpften Klänge der Orgel gehen den Neuvermählten das Gemüt, aber Blumen und hohes Grün führt der Weg, die rauschende Schleppe verurteilte Ruzius ein nervöses Innere.

Der Herr von... erwiderte er, und ihre Augen redeten eine Sprache, die alle, auch die letzten Zweifel zerstreute.

Er sprach nicht mehr vom Scheiden, für sie gab es keine bittere Notwendigkeit, einsam und freudlos durchs Leben zu geben.

Der Herr von... erwiderte er, und ihre Augen redeten eine Sprache, die alle, auch die letzten Zweifel zerstreute.

Ruzius erzählte, was er alles erlebt hatte, was er alles durchgemacht hatte, was er alles erlebt hatte.

Die Gedämpften Klänge der Orgel gehen den Neuvermählten das Gemüt, aber Blumen und hohes Grün führt der Weg, die rauschende Schleppe verurteilte Ruzius ein nervöses Innere.

Der Herr von... erwiderte er, und ihre Augen redeten eine Sprache, die alle, auch die letzten Zweifel zerstreute.

Er sprach nicht mehr vom Scheiden, für sie gab es keine bittere Notwendigkeit, einsam und freudlos durchs Leben zu geben.

Ein Dampfzusanmenstoß, bei dem zahlreich Menschen in Lebensgefahr gerieten, wird aus Rembsburg gemeldet. Der nach Kiel ankommende Tourndampfer „Steinmann“ überkam kurz nach der Abfahrt den mit Arbeitern besetzten Nadelndampfer „Schwalbe“ und brachte ihn zum Sinken. Einem durch Rettungsarbeiten geretteten Nadelndampfer gelang es, alle Personen zu retten.

In dem Selbstmord des Mittelmeeres-Captain vom 5. bayerischen Gebirgsjäger-Regiment in Saargemünd (Lothringen), welcher sich dieser Tage in seiner Wohnung erschossen hat, wird mitgeteilt, daß nach dem amtlichen Besondereinsatz die Todesursache allein in einem plötzlich ausgebrochenen, bisher latenten Typhus infolge eines früheren Sturzes mit dem Pferde zu suchen ist. Der Verstorbenen war mit einer jungen Bekannten verlobt, mit der er sich in etwa sechs Wochen zu verehelichen gedachte. Die bedauernswerte Dame hat sich sofort nach Empfang der Unglücksbotschaft von Berlin nach Wittenberg begeben, wo die Beisetzung stattfinden wird.

Die Vereinsmeierei hat in Mey eine eigenartige Bütte getrieben. In einem dortigen Blatte findet sich nämlich folgendes Inserat: „Achtung! Alle diejenigen Herren, welche sich für Gründung eines „Vereins für unglücklich Liebende“ interessieren, werden gebeten, sich am Samstag, den 10. d. M., abends 9 Uhr, im Restaurant „Café London“, in Montigny einzufinden. Mehrere Unglückliche.“

Ein netter Bruder. Die Gendarmerie verhaftete kürzlich in Saarburg den Arbeiter Dongemeyer, in Paris wohnhaft. Derselbe wollte auf Besuch bei seiner Schwester in Sommer und koste derselben beim Abschied deren ganzes bares Geld im Betrage von 60 M. Der „nette Bruder“ hatte bereits das Geld umgewechselt und wollte nach Frankreich abhampfen, als telephonisch der Antrag zur Festnahme eintraf.

Die Depots Johann Orth. Wie man in Zürich erzählt, haben die Kantonalbank in Freiburg und die Bank in St. Gallen, bei welchen Johann Orth seinerzeit tatsächlich Depots eingelegt hatte, diese Depots längst, teils freiwillig, teils auf gerichtlichen Anspruch hin, nach Wien abgeliefert. Die Papiere liegen leihweise bei einem Wiener Bankinstitut.

Ein Rothschild im Gefängnis. Das Kaiserliche Volksgericht verurteilte den Baron Henri de Rothschild wegen wiederholter Uebertretung der „Automobilgesetz“ (er war mit seinem Auto zu schnell gefahren) zu drei Tagen Gefängnis und 20 Frank Buße. Während sein Prozeß stattfand, wollte der Baron in London, wo er unter großem Beifall einen Vortrag über den Automobilismus hielt.

Gemeinsam in den Tod. Aus Rom wird folgende Liebestragödie gemeldet: Die 18-jährige Tochter des Bürgermeisters von Cagliari verlobte sich in einem jungen Arbeiter. Da die Eltern des Mädchens gegen die Heirat waren, entfloh das Brautpaar und nahm Quartier in einer Herberge der kleinen Station Pola. Als aber bei Vortagen die Karabinieri an das Tor des Hauses posteten, um die Flüchtigen zu verhaften, ergriff das Mädchen einen Revolver, tötete mit drei Schüssen ihren Geliebten und mit einer vierten Kugel sich selbst.

Francesca Garibaldi, die zweite Frau des italienischen Freiheitskämpfers Giuseppe Garibaldi, ist in Livorno an einer Lungenentzündung erkrankt und ringt mit dem Tode. Von dem vor einigen Tagen erfolgten Tode ihrer Stiefnichte Teresa Garibaldi-Ganzio weiß sie nichts.

Ein Generalkonful im Schuldurk. In Amsterdam das sensationellste Ereignis der letzten Tage. Randsji-Bei, der türkische Generalkonful in Rotterdam, ist der Held dieser Geschichte. Ein Gläubiger im Haag erwirkte gegen ihn die Schuldhalt, und als Randsji-Bei sein Vermögensverbleib verweigerte, wies sich nach der „West. Nij.“ ein Gerichtsvollzieher und verschiedene Vollgebieter an ihn und wollten ihn direkt in den Schuldurk führen. Er verzog jedoch,

zum Gerichtspräsidenten gebracht zu werden, wozu ihn eine johlende Menge begleitete. Der Gerichtspräsident stellte fest, daß der Generalkonful wohl in Haag, aber nicht in Rotterdam „gegläubt“ werden dürfte, worauf ihn der Gerichtsvollzieher wieder lockte.

Ein Gesellschafts-Skandal wird aus Vissaden gemeldet. Eine Marquise, die dort sehr bekannt ist, hat sich von ihrem Diener entführen lassen. Sie ist 23 Jahre alt, von großer Schönheit und sehr reich. Ihr Gatte wollte Selbstmord begehen, als er die Nachricht erhielt und konnte nur durch die Dazwischenkunft seiner Freunde davon abgehalten werden.

Prima Hochkaplerin. Auf Anzeige eines hohen Adligen, dem auf der Fahrt von

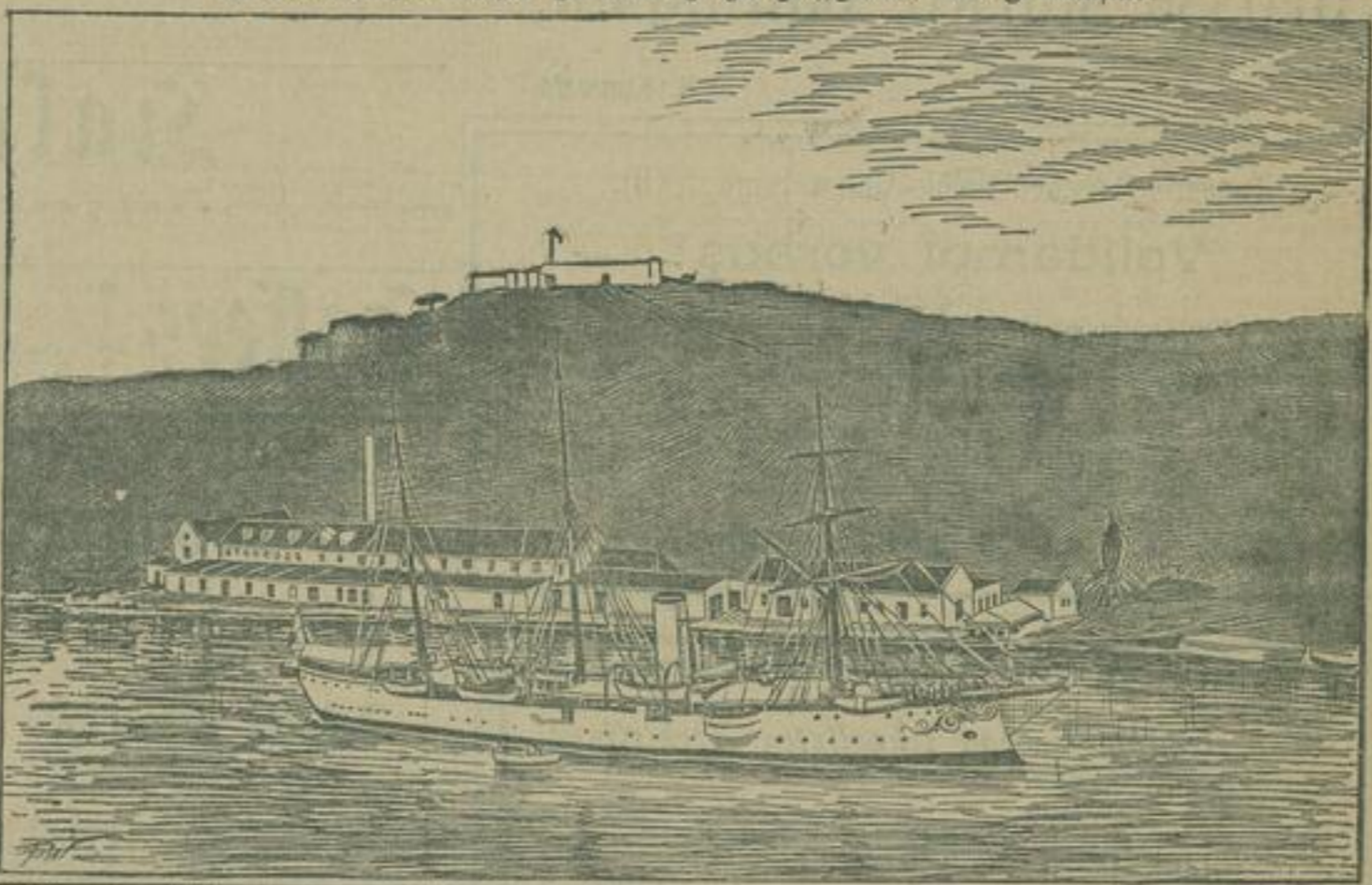
Bergerell, nur hat das Mädchen auf einem Auge das Licht verloren. Während es zündelt hien, daß Schmitz verjagt habe, seine Geliebte zu erwidern, um sie loszumachen, beauftragte der Mann, das Mädchen habe sich selbst töten wollen und dann durch den flüchtigen Schut ihn am Kopfe verwundet, während er sich über sie beugte habe, als sie fast demütig am Boden lag. Diese Darstellung beschäftigte später auch das Mädchen bei ihrer Vernehmung im Krankenhaus. Jetzt ist das Brautpaar wieder aufgenommen worden, da Amanda Adersdorf ihre Aussage zurückgenommen hat und ihren früheren Geliebten des verführten Mordes beschuldigt. Bei einem Befehlstermin fanden sich die ehemaligen Liebsteine großend gegenüber. Amanda Adersdorf, die jetzt bei Bermanden in Stranzberg wohnt, erklärt, daß ihre Aussage im Krankenhaus ganz unrichtig sei. Sie

Frau aus Doyingen, welche mit dem Schwabdel ein einträgliches Geschäft betrieb. In einem Falle hatte sie einer kranken Frau eine Salbe mit „Gebet“ verschrieben, die einen Wert von höchstens einer Mark hatte, ließ sich jedoch 18 M. dafür geben. Weitere Fälle von Schwindeln wurden ihr zur Last gelegt. Das Gericht erkannte auf Verzug und verurteilte sie zu 6 Monat Gefängnis.

Gemeinnütziges.

Flecke auf farbigem Seidenstoff beseitigt man, indem man einige Tropfen Zitronensaft auf ein Stückchen Watte gießt, damit die bestreute Stelle reinigt und diese dann mit einem trockenen Wattebüschchen so lange sorgfältig nachreibt, bis der Stoff trocken ist. Der Se-

In den venezolanischen Wirren: S. M. S. „Falke“ vor Willemstad.



Petersburg nach Rodtau in einem Abteil 1. Klasse eine Brieftasche mit 17000 Rubel entwendet wurde, ist auf dem Moskauer Zentralbahnhof eine überaus elegante Dame angehalten worden, welche sich als Fürstin Tschewerinska ausgab, von den Agenten der Geheimpolizei jedoch auf Grund der vorliegenden Photographien als die internationale Taschendiebin Anastasia Krall erkannt wurde. Dieselbe ist eine geborene Warschauerin, befindet sich aber immer auf Reisen, wobei sie als elegante Dame stets nur in Schmuckstücken erster Klasse fährt und sich als hohe Aristokratin ausgiebt. Ihre Fingerfertigkeit als Taschendiebin soll laudhaft sein, und in den Archiven der europäischen Polizeibehörden gilt sie als die geschickteste unter allen jetzt lebenden Taschendiebinen.

100 Chinesen ertranken. Aus Shanghai wird gemeldet: Infolge eines Erdstresses stürzte in Hsiaoan, in der Nähe von Kamsing, ein neu erbautes Waren-Lagerhaus in den Fluß. Angefähre hundert Eingeborene sollen dabei ertrunken sein.

Gerichtshalle.

Berlin. In einer ganz verwickelten Kriminalgeschichte wußte sich das Weibsbild aus, das sich am 8. August d. Morgens um 6 Uhr in dem Hause Röhler Straße 6 aufstellte. Dort saßen fünf Schiffe, von denen zwei schliefen, während zwei andere die 20-jährige Röhlerin Amanda Adersdorf (4mer) und der alte Herr von Stranzberg (Hofmeister Paul Schmidt) leicht verlegte. Beide sind wieder

hohe sie im Zustande der Benommenheit und Selbstverleumdung gerückt und müßte sie vollständig widerrufen. Schmitz dagegen erklärt, das Mädchen habe ihn und sich selbst töten wollen, weil er sich geweigert habe, es zu belachen. Es kommt nun darauf an, die Darstellung von beiden Seiten an den tatsächlichen Verhältnissen zu prüfen. Diese Prüfung ist so schwierig, daß der Lokalertermin noch zu keinem positiven Ergebnis nach der einen oder der andern Richtung fähre. Es kommt viel auf die Feststellung an, ob der Schut der Schmitz eine Wange verbrannte, von ihm selbst herabfiel oder eine über eine Puppe gepompte Wange geschossen werden, damit festgestellt wird, ob sie unter bestimmten Voraussetzungen bezüglich der Ladung des Revolvers durch einen Schuß in Brand gesetzt werden kann. Bei diesen Schwierigkeiten wird es wohl noch eine geraume Zeit dauern, bis die verwickelte Sache vollständig geklärt ist.

Berlin. Der Vorstand des Kreises Neuch hatte eine Polizeiverordnung erlassen, wonach das Kalium von chemischen Eingeborenen vom 1. Januar 1902 ab nur mit polizeilicher Genehmigung gehandelt ist. Ein gewisser Weder hatte nun auch noch nach dem 1. Januar 1902 einen einheimischen Eingeborenen gehandelt, ohne hierüber der Polizeibehörde Anzeige zu machen oder deren Genehmigung nachzusuchen. Der Strafgericht des Kammergerichts sprach den Angeklagten in letzter Instanz frei, da die erwähnte Vorschrift einen unzulässigen Eingriff in das Eigentum enthalte. Nach Artikel 9 der preuß. Verfassung ist das Eigentum unverletzlich und könne nur aus Gründen des öffentlichen Wohls gegen vorgängige Entschädigung entzogen werden.

Diebstehls. Das Gesundheitsamt bildete den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt war eine alte

rau, die verdunkelten Oels macht sich durchaus nicht unangenehm bemerkbar, selbst wenn man den Stoff oder das Kleidungstück schnell gebrauchen muß.

Dünger für Topfpflanzen. Ein guter Dünger für viele Arten von Topfpflanzen, besonders Rosen, ist der Ruß, der aber nur sehr mäßig dem Gießwasser beigelegt wird. Der beste Dünger für dieselben bleibt immer das Verfeuern in frische Erde. Von dem Ruß genügt eine kleine Handvoll für 10-12 Liter vollkommener. Nützlich ist der Ruß auch bei Sandrosen anwendbar.

Gutes Allerlei.

Der Vater. Die Frage: „Wie ein Knabe über seinen Vater denkt?“ wird in der „Reinen Presse“ wie folgt beantwortet: „Mit 10 Jahren denkt der Junge, daß sein Vater doch recht viel weiß; mit 15, daß er selbst ebenfalls weiß wie sein Vater; mit 20 meint der junge Mann, daß er noch einmal soviel weiß wie sein Vater; mit 30, daß er seinen Vater vielleicht mal um Rat fragen könne, mit 40, daß sein Vater vielleicht doch etwas mehr weiß; mit 50 begibt er seinen Rat zu suchen, und mit 60 oder mehr, wenn der Vater nämlich gestorben ist, meint er, daß der Vater doch der klügste Mensch gewesen sei, der jemals gelebt habe.“

Bettlerhumor. Bettler (zu einem Herrn, der ihm einen zerfetzten Rock schenkt): „Können Sie mir nicht gleich die Gebrauchsanweisung dazu berechnen?“ (Lach. Jäger.)

nach, wie ein zu halten. Sie war ausfallen um Frau Holder demüht und hatte sie bereits in der Kirche gebeten, doch wieder bei ihr Wohnung zu nehmen.

Nun stand sie mit Ann und ihrem Bedienten zusammen; ihre Wünsche klangen so herzlich, daß das Brautpaar so besonderer Biederwürdigkeit gegenüber kaum anders konnte, als sich gelassen zu geben.

Weshalb sollte ein Mission zwischen uns sein? rante Räte heiter. „Freilich habe ich so sehr gemischt und gehofft, daß du, liebste Ann, meine Schwägerin werden möchtest, und war gefreut sehr erwidert, als ich von deiner Verlobung mit Heinrichs Freund hörte, doch ich habe mich bereits in das Unabänderliche gefunden, und nun, bitte, lasse uns nach wie vor treue Freundschaft halten. Es ist mir ebenso ernst mit diesem Wunsch, wie mit dem, daß Glück und Freude in eurer Ehe herrschen mögen allezeit.“

Ann hielt Räte schon, lachend und weinend zugleich, umschlungen. „Natürlich ist es am besten, wenn alles beim alten bleibt.“ rief sie dann, ihre Thränen trockenend, mühsam. „Doch ich fühle mich unherberendlich geschmeichelt, er läßt Räte die Hand und hat sich dann, wie es seine Art war, ungenert mit seiner Verlobung groß.“

„Der Stärkere hat.“ meinte er gelassen, „das ist so der Lauf der Welt. Ich bin es gewohnt, der Stärkere zu sein und auch zu liegen. Bei aller Freundschaft für Heinrich so; ich es vor, selbst die Braut heimzuführen, solch eine begabene Räte begegnet einem nur einmal im Leben —

ich war entschlossen, mir die Jauberin um keinen Preis einschließen zu lassen.“

Um Rätens Lippen zuckte es verächtlich. In diesem Moment erkannte sie, daß die Menschen uns anders erscheinen, sobald wir es nur wagen, uns über sie zu erheben und ein wenig unaufrichtig zu sein.

Heinrich wird sich in sein Schicksal finden müssen,“ sagte sie leise resigniert, er ist ja auch gut und selbstlos und wird es seinem einzigen Schulkameraden nicht nachtragen, wenn er ihm sein Glück raubte.“

„Das sollte mich außerordentlich freuen,“ rief Rätens, „denn ich würde Heinrichs Freundschaft umgeben entdecken.“

Ann sog die wiedergewonnene Freundin in eine Arme, wo sie ungeschürt kläudern konnten, und Räte mußte erkennen, wach ein Kind die „Räte“ im Grunde noch war.

„Weißt du, Räte,“ sprudelte Ann in ihrer lebhaften Weise hervor, „viel hat Heinrich an mir nicht verloren, das kannst du glauben, denn ein Glück hätte das mit uns beiden doch nicht gegeben. Heinrich ist viel zu ernst und geblieben für mich, er quälte mich schon jetzt, indem er alle möglichen Bäder aufpakte, in denen ich studieren sollte — langweiliges Zeug, von dem man wohl den Titel kennt, um mit sprechen zu können.“

„Aber Ann! So weit ich mich erinnere, waren es Reuters Werke“ mit ihrem unergleichlichen Humor, von Wolff, Der wilde Jäger, Storms Novellen und andere hervorragende Dichtungen, mit denen Heinrich dir eine Freude zu bereiten glaubte.“

Ann verzog schmerzhaft den Mund, um dann langsam mit strahlenden Augen fortzufahren: „Ja, bin ganz selig, Rätens schenkt mir außer der Brautwerbung vier kostbare Seidenroben, auch darf ich mir morgen einen Brillantenschmuck beim Juwelier bestellen, der nach meiner eigenen Angabe angefertigt werden wird — Diadem, Koller, Brosche und Armbrangen — Rätens soll es vorher gar nicht wissen, sie würde am Ende pharisäische Anstalten geltend machen, denn zu Hause sind sie für Sparsamkeit und Einfachheit. Ich aber und mein Oskar, wir wollen das Leben in vollen Zügen genießen! ... Das heißt — so sehr lieb habe ich ihn ja eigentlich nicht, meine Räte — die schöne Stimme hatte sich unwillkürlich zum weichen Flüsteren verabschiedet, doch schon blühte wieder die Oberflächlichkeits- und Begehrlichkeit aus den jungen Augen.“

„Aber das sind ja alles Verlogen, nicht wahr, Rätens?“ Die Räte —“ wieder solch ein trübseliges, selbstvergeßener Ausdruck, daß Rätens volle Teilnahme erzwang.

„Das übertrage Ann,“ dachte sie bestürzt, „vielleicht liebt sie Heinrich doch — wie schwer wird sie dann einst ihren Irrtum dämmen müssen.“

„Eine Liebe, wie sie in den Romanen steht, erklärt doch wohl nicht, ich wenigstens glaube nicht daran — und wenn doch — ich will und mag sie nicht gelten lassen! ... Ich schon vorzweifelnd mit meinem guten Rätens fertig werden, ihn beherrschen und ihn tyrannisieren, daß es eine Lust sein soll.“

Räte erschrak. „Ann, Räte, ich bitte dich!

Das ist doch nicht der rechte Weg zum Glück. Wie bald werden die schönen Kleider und all der Tand dir überdrüssig sein. Wie kommt du mit deinen siebtehn Jahren nur zu dem Glanzen, daß wahre, echte Liebe nicht erlernt? Versuche es nur, deinen Verlobten recht aus Verlegenheit zu haben, dann werden dich all die luxuriösen Annehmlichkeiten sehr kalt lassen. Oder, wenn du nicht mit voller Seele an Rätens hängst, so gib das Verlobnis auf — ein Wort kann man zurücknehmen — noch ist es nicht zu spät.“

Ann lachte hell auf. „Aber Räte, du Moralpredigerin, wozu vertrittst du deine Phantasie! Als ob ich mich ganz unbedachtsamerweise hätte gelassen nehmen lassen! Diese Verlobung war das Resultat sorgfältiger Vorbereitungen. Ich verstand es, Oskars Aufmerksamkeit zu fesseln, ich sah, wie er mir sein Interesse mehr und mehr zuwandte, und erwartete ungeduldig das erlösende Wort. Ich bin mit allem, was an meinem Herzen herumgetriebe, fertig. Man soll mich feiern, mich beneiden, das ist es, was ich vom Leben erwarte. Mein Mann wird ein großes Haus führen, wir werden vielleicht gar Vornehme und Wogen besitzen. Gibt es ein größeres Glück? Für mich jedenfalls nicht!“

Räte schüttelte bestürzt den Kopf. „Einmal wird die echte Liebe an dein Herz pochen, Ann. Welch ein Unglück für dich, wenn es dann zu spät wäre.“

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag:

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Tschert.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag:

Grosse starkb. Ballmusik,

mozu freundlichst einladet

H. Hauswald.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIII.

Volldampf voraus!

enthaltend

100 Deutsche Flotten- und Seemannslieder.

Nach bekannten und neuen Weisen für eine Singstimme mit leichter Klavierbegleitung für deutsche Flottenfreunde und Seeleute bearbeitet und herausgegeben

von Bernhard Pompeki.

No. 1—100 in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direct vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung

von

**Einladungen, Programmen,
Tafel-Liedern, Menus,
Speise- und Wein-Karten**

u. s. w.

empfehlte sich die Buchdruckerei von

Kermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla, neben der Kreuz-Drogerie.

**Schränke, Verticows,
Kommoden, Spiegel, Tische,
Stühle, Waschtische,
Bettstellen u. s. w.**

hat in rohen und lackierten Zustande preiswert abzugeben

die Möbelfabrik

J. Werthschütz,

Cunnersdorf

bei Ottendorf-Okrilla.

Arbeitsmädchen

finden dauernde Beschäftigung.

Hermisdorf bei Dresden.

Hermisdorfer Blechemballagenfabrik.

Gempel & Gifold.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer veränderter Anlage beschlossene Heilung des Hod.-Krit. Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur Bekämpfung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Malkasten

empfehlte die Buchhandlung.

**Mhlmann'sche
Heilsalbe**

heilt Weingeschwüre, Knochenfrak., Wunden, Asternoten, Flechten, Brüche, Drüsen, Hühneraugen, Verbrennungen, Frostschäden, Krebs etc. à Dose 50 Pfg. Teile: 80 Pinguin, 20 Murra. In allen Apotheken.

Mhlmann'sche Creme gegen aufgesprungene Hände und alle Haut-Anreinigkeiten à Dose 30 Pfg.

Ulin

ist das beste Mittel für Bart- und Haarausfall à Dose 1 Mark. In allen Apotheken, Drogerien, Friseurgeschäften und franko von der chemischen Fabrik Ernst Uhlmann, Dresden, Wittenerstraße 35. Viele Dankschreiben.

Gasthof zum „schwarzen Ross“.

Heute Sonntag ladet zur

starkbesetzten BALLMUSIK

gang ergebnis ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zu Lomnitz.

Grute Sonntag ladet zur

Starkbesetzten Ballmusik

gang ergebnis ein

Anna verw. Pietzsch.

Kalender

empfehlte zu herabgesetzten Preisen

die Buchhandlung.

Kaffees! roh, per Pfund von 65 Pfg. an, geröstet, per Pfund von 80 Pfg. an,

in großer Auswahl empfehle billigt

H. Schlotter, Lomnitz.

Leonhardi's Tinten.

empfehlte

die Buchhandlung Gross-Okrilla

Suche auf mein verzinsliches Geschäfts-Grundstück eine 2. Hypothek von

2000 Mark

innerhalb der Brandkasse aus Privathand zu leihen.

Offerten unter K. B. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Schöne

Mansardenwohnung

ist sofort zu vermieten und eine

schöne, geräumige

Wohnung,

1. Etage, ist p. r. 1. April zu vermieten.

Bäckerei, Bismarckstrasse.

Speisekarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Grosse Speise- und Futterkartoffeln,

per Zentner 2 Mark und 1,50 Mark, verkauft

Teichhaus.

Ernst Küttner.

Messer, Scheeren

und sonstige feine und grobe Werkzeuge

schleift sauber und billig

H. Hofmann,

Werkzeugfabrik Ottendorf.

Quittungs- Karten

zur Stollen- und Fleisch-Steuer hält vorrätig

die Buchdruckerei.

Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 18. Januar, 2. Sonntag nach Epiphänias: Vormittags 9 Uhr Predigt-gottesdienst.

Kirchennachrichten für Lomnitz.

Sonntag, den 18. Januar, 2. Sonntag nach Epiphänias: Vorm. 9 Uhr Predigt über Joh. 1. 35—43.

Kirchennachrichten

für Medingen und Grossdittmannsdorf.

Medingen: Vorm. 9 Uhr Predigt, 3 Uhr nachmittags Trauung.

Grossdittmannsdorf: 1 Uhr nachmittags Predigt, danach Taufe.

Produktenpreise.

Dresden, 18. Januar. Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer, 150—159, brauner, neuer, 75—78 kg, 147 bis 153, russischer, rot, 170—178, amerikanischer Spring 174—180, do. Santos 173 bis 177, do. weisser 177—180. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 72—74 kg, 131—138, do. neuer, 69—71 kg, 128—132, preussischer 140—144, russischer 144—148. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 140—150, schlesische und polener 145—100, böhmische und mährische 160—180, Futtergerste 130—140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — da. neuer, 142—150, russischer, neuer 142—148. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 145—150, rumänischer grobkörnig, 127—132 ungarischer Gelbkorn 143—151. Weizen, pro 1000 kg netto, 150—160. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 148—155. Delfanten, pro 1000 kg netto: Winterraps, sächsischer, trocken, 170 bis 195, do. feucht — — — Leinwand, pro 1000 kg netto: feinste, beflagerte 255—265, feine 240—255, mittlere 230—240, Kaplata 230—235, Bombay 265—270. Rübbel, pro 100 kg netto mit Koh, raffiniertes 54. Napsfaden, pro 100 kg, lan e 11,00, runde 11,50. Leinwand, pro 100 kg, 1. 17,—, 2. 16,—. Malz, pro 100 kg netto ohne Sod 25—29. Futtermehl 12,60—13,—, Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Sod, grobe 9,40—9,60, feine 9,20—9,40. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sod 10,80—10,80. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschliesslich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Rilo) 2,40—2,60, Butter (Rilo) 2,60—2,70. Heu (50 Rilo) 3,00—3,50. Stroh (Schod) 28—33.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 16. Januar 1902.

Zum Auftrieb waren gekommen: 3 Ochsen, 15 Kalben u. Kühe, 14 Bullen, 1103 Rälber, — Schafe und 1490 Schweine, zusammen 2625 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30—40 Mk., Schlachtgewicht 54—70 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 27—38 Mk., Schlachtgewicht 48—68 Mk., Bullen Lebendgewicht 29—39 Mk., Schlachtgewicht 55—68 Mk., Rälber Lebendgewicht 38—47 Mk., Schlachtgewicht 60—70 Mk., Schafe Lebendgewicht — Mk., Schafe Schlachtgewicht — bis — Mk., Schweine Lebendgewicht 40—46 Mk., Schlachtgewicht 52—60 Mk.

Geschäftsgang: Bei Rälbern und Schweinen langsam.